

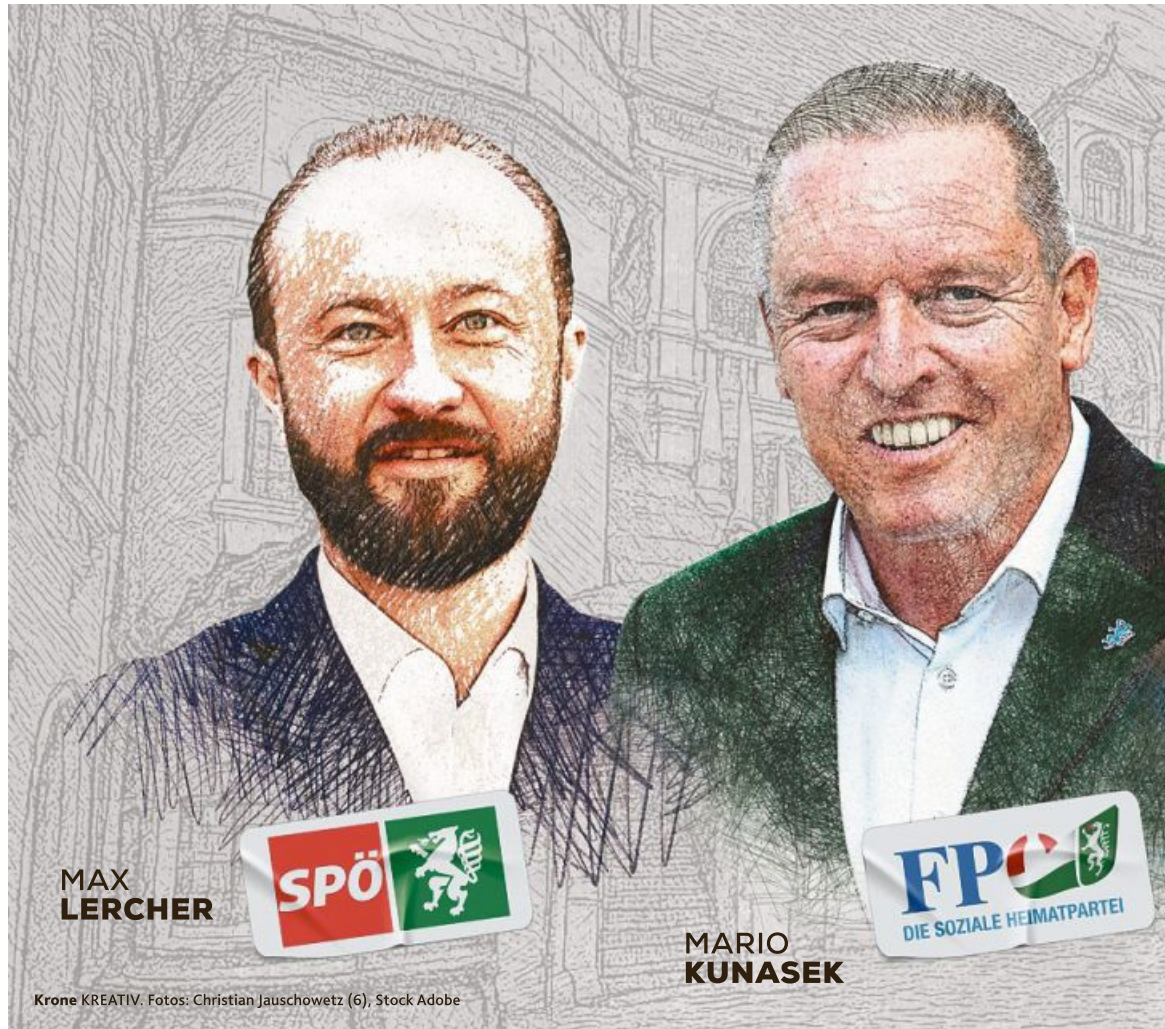
Steirische Parteien im Check:

Die Parteiobleute führen aktuell mit dem ORF ihre traditionellen Sommergespräche. Wie sieht die Situation der Parteien in der Grünen Mark aus – zu einer Zeit, wo keine Wahlen in Sicht sind? Überall gibt es Schwachpunkte.

1 Die FPÖ ist in ihrer Rolle als Landeshauptmann-Partei insofern angekommen, als sie in aktuellen Umfragen nochmals zugelegt hat. Was **Mario Kunasek** allerdings fehlt, ist ein Leuchtturmprojekt. Am Vorwurf der Symbolpolitik seitens anderer Parteien, da ist was dran. Die Zukunft des Landes wird nicht besser, nur weil man das umweltschonende Tempo 100 auf Autobahnen oder Kopftücher im Landesdienst abschafft.

2 Gemessen wird die FPÖ daran, ob die Steirer in den nächsten Jahren das Gefühl haben, sozial und wirtschaftlich in einer besseren Situation zu sein als vor der blauen Regierungszeit. Oder nicht. Angesichts der tristen Budgetlage und der Teuerung führt das für Kunasek zu einer Gratwanderung. Einerseits muss er im Interesse des Landes mit der Bundesregierung zusammenarbeiten und kann nicht „einen auf Kickl machen“. Andererseits drohen Teilverkäufe von Landesbesitz – etwa bei Landesgesellschaften –, um nicht pleitezugehen.

3 Der steirischen ÖVP haben die Gemeinde-



Krone KREATIV. Fotos: Christian Jauschowitz (6), Stock Adobe



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

ratswahlen im März vorläufig eine Atempause verschafft. Sie verlor zwar einige Stimmenprozente, konnte aber ein paar Bürgermeisteressels mehr ho-

len. Von einem kapitalen Absturz wie unter Christopher Drexler bei der Landtagswahl war man weit entfernt. Trotzdem muss die ÖVP aufpassen, in der Landespolitik nicht mangels eigener Vorzeigemaßnahmen nur als Anhängsel der FPÖ wahrgenommen zu werden.

4 So gut wie nie ist in Österreich der Juniorpartner einer Koalition in Wahlen vom Zweiten zum Ersten geworden. Es gibt keinen schlüssigen Grund, warum das unter der neuen ÖVP-Vorsitzenden **Manuela Khom** gelingen sollte. Sie punktet im ländlichen Raum, hat jedoch noch keinen Ansatz für das Hauptproblem der Partei: Die

eigene Wählerschaft ist alt und mehrheitlich in Pension. Unter den berufstätigen Steirern liegt die ÖVP hingegen unter 20 Prozent.

5 Die SPÖ ist in der Steiermark erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg in der Oppositionsrolle. Was immer sie unter dem neuen Parteichef **Max Lercher** macht: Wieso sollte sich das jemals wieder ändern? FPÖ und ÖVP haben über 60 Prozent der Stimmen und Abgeordneten. Natürlich weiß niemand, wie die nächste Wahl ausgeht, doch da ist noch viel Luft nach unten. Bleiben sich die jetzigen Regierungsparteien einig, sitzen Lercher & Co. womöglich

Wo ihre Schwachpunkte liegen



eine halbe Ewigkeit auf den harten Oppositionsbänken.

6 Unklar ist die Rolle der nur noch 63 SPÖ-Bürgermeister in den 285 weiß-grünen Gemeinden. Nach dem Schrumpfen der Landespartei braucht man diese Ortschefs mehr denn je. Doch werden sie ihre Landes- und Bundespartei mit vollem Einsatz unterstützen, oder konzentrieren sie sich auf das Amt und den Machterhalt? In der Bürgermeisterrolle müssen sie sich mit der Landesregierung arrangieren. Also mit FPÖ und ÖVP.

7 Die Oppositionsparteien Grüne und Neos haben eine Gemeinsamkeit.

Ihr Image weist wenig eigenständiges Profil auf. Man ist abhängig, wie beliebt oder unbeliebt die grüne bzw. pinke Bundespartei ist. Die Grünen haben bei der Landtagswahl fast die Hälfte ihres Stimmenanteils auch verloren, weil ihre Popularität als Teil der Bundesregierung stark abnahm. Die steirischen Neos müssen hoffen, dass ihnen nicht dasselbe passiert.

8 Alles Klima, oder was? Bei Umweltthemen können die Grünen Opposition. Doch müssen sie sich viel mehr auch als soziale Partei und Kontrollorgane der Regierung profilieren. Unklar ist, wie es mit **Sandra Krautwaschl** als Parteichefin

langfristig weitergeht. Sie ist intern anerkannt, doch in der Außenwirkung beschränkt. Stimmenbringerin ist sie keine.

9 Bei den Neos behauptet man, mit sechs Prozent der Stimmen die in Summe zehnmal größeren Regierungsparteien vor sich herzutreiben. Das ist eine Selbstüberschätzung. Jenseits von Graz – wo FPÖ und ÖVP den meisten Zuspruch haben – sind Politiker der Neos in der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend inexistent. Der Ruf nach Einsparungen im Land klingt gut, letztlich geht es den Neos aber – etwa im Gesundheitssystem – um Großreformen, über die in

Wien und nicht von **Niko Swatek** als Landespartei-mensch entschieden wird.

10 Die KPO und **Claudia Klimek-Weithaler** müssen ihren Platz in der Landespolitik verteidigen. Die rechte FPÖ als größte Oppositionspartei war nie ein Konkurrent um diesen, weil von der Ideologie bis zu den Themen viel zu verschieden. Nun wird auch die SPÖ versuchen, oppositionell mit Wohnen & Co. zu punkten. Eine Zeit lang kann man sagen, dass der rote Mitbewerber in seiner Regierungszeit mehr hätte tun müssen. Das nutzt sich aber ab. Also hat man den Platz links der Mitte nicht länger exklusiv für sich.